

Da die Straße sonst vollkommen frei war, ist glücklicherweise kein Unglück geschehen.

Die beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Bäß, die in Berlin bei einem Auto-Zusammenstoß schwer verletzt wurden, sind jetzt, nach längerem Krankenlager, wieder hergestellt. Geistlicher Rat Bäß konnte bereits das Hedwigs-Krankenhaus verlassen. Er wird sich zur völligen Genesung in seine schwäbische Heimat begeben. Auch dem schwerer verletzten Pfarrer Hebel geht es jetzt sehr gut.

Der Prozeß gegen den Grafen Mielezyski. Im Meseriger Schnurgerichtsprozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Mielezyski wegen Totschlags in zwei Fällen ist die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen worden, da unerfreuliche Dinge des ehelichen Lebens des gräflichen Paares verhandelt werden müssen. Graf Mielezyski macht den Eindruck eines vollkommen gebildeten Mannes. Sein Hausarzt ist ständig anwesend, bei seinen Ausfahrten trägt er einen Begleiter, während der ganzen Verhandlung sitzen zu bleiben. Der Graf schilderte seine Ehe mit der Gräfin als ein wahres Paradies. Es kam häufig zwischen den beiden Eheleuten, die von Grund aus verschieden veranlagt waren, zu harten Zerwürfissen. Der Graf erhielt handgreifliche Beweise dafür, daß es seine Gattin mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Trotzdem kam es zweimal aus Rücksicht auf die Kinder zu einer Aussöhnung. Mit ihrem Kessen, dem Grafen Mielezyski, hatte sie seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, obgleich sie der Graf oft gewarnt und gebeten hatte, von diesen Wegen abzulassen. Der Reize war ein dem Trunt ergebener Mensch ohne jeden sittlichen Halt. Die Dienerschaft wußte von den Beziehungen. Die beiden waren oft in Posen, wo sie zusammen zechten. Graf Mielezyski hatte zu jeder Tages- und Nachtzeit Zutritt zu den Zimmern seiner Tante. Bei Schilderung der Ereignisse in der Mordnacht bleibt Graf Mielezyski dabei, daß er, durch ein Geräusch in der Nacht geweckt, geglaubt habe, Einbrecher seien im Schloß. Er habe sich mit einer Kiste betroffen und sei in das Stockwerk, in dem die Zimmer der Gräfin lagen, gegangen. Hier habe er seine Gattin und seinen Kessen im Schlafzimmer überrascht; seiner Sinne nicht mehr mächtig, habe er beide sofort erschossen.

Der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern. In Lehrkreisen macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung gegen den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern geltend, weil der Orden als seine genügende Auszeichnung für Lehrpersonen angesehen wurde. Betsach sind derartige Orden denn auch von Lehrern, die damit bedacht werden sollten, zurückgewiesen worden. Besonders haben sich diese Fälle der Zurückweisung im Regierungsbezirk Aachen gebührt. Hierdurch wohl veranlaßt, hat sich die Aachener Regierung an das Unterrichtsministerium mit der Bitte um Aufklärung über den Orden gewandt. Darauf ist jetzt der Bescheid ergangen, daß der Orden im Range dem Roten Adlerorden vierter Klasse gleichsteht. Ein solches Rangverhältnis ist zweifellos allgemein noch unbekannt gewesen. Hätten die Lehrer davon Kenntnis gehabt, so würden sie die Auszeichnung sicher nicht zurück gewiesen haben. In dem Erlaß des Unterrichtsministers heißt es u. a.: Das Statut des Hausordens besagt hinsichtlich der Zweckbestimmung der Adler-Abteilung: Solchen Personen, welche im Hinblick auf die Zukunft in die Herzen der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter den Keim treuer Gesinnung u. treuer Taten legen, sei es durch ernste Fucht der Jugend und Erweckung gottesfürchtiger, treuer und vaterlandsliebender Gesinnung in der Schule, sei es durch hervorragende Werke der Kunst und Wissenschaft, welche auch in fernern Geschlechtern den Geist der Vaterlandsliebe und Treue wecken, wird der Adler des Ordens verliehen. Ueber den Rang dieses Ordens innerhalb der preussischen Orden spricht sich das Statut klar und deutlich aus: Welche Abteilungen, (d. h. Kreuz und Adler) rangieren untereinander gleich. Mit den übrigen Orden rangieren sie so, daß die verschiedenen Klassen gleichen Rang mit den entsprechenden Klassen des Roten Adlerordens haben. Dem Hausorden fehlte die vierte Klasse. Diese wurde durch König Wilhelm I. gegründet. Das Ordensstatut vom Jahre 1891 wurde durch die Erklärung erweitert, daß die Bestimmungen des Statuts auch auf die vierte Klasse des Ordens Anwendung finden. Hiernach steht fest, daß der Adler der Inhaber gleichen Rang mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse hat. Daß er in der Regel nur an Lehrer verliehen wird und für diese jedenfalls als erste Ordensauszeichnung in Betracht kommt, erklärt sich aus der oben erwähnten Zweckbestimmung der Adler-Abteilung. Die vierte Klasse des Kronenordens hat nach den Ordensurkunden denselben Rang.

Neuregelung der Lehrerbeförderung. Der preussische Lehrerverein hat entsprechend seinen Beschlüssen auf dem 5. Preussischen Lehrertag in Posen eine Denkschrift über die Neuregelung der Lehrerbeförderung an den Unterrichtsminister gerichtet. Darin wird gebeten, eine baldige Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes dahingehend in die Wege zu leiten, daß in Anbetracht der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihres Amtes allen Lehrern ein gleiches Gehalt gewährt werde, das nach Höhe und Art des Amtes dem der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist.

Eine Ausstellung „Deutsches Volk“. Auf eine gute Idee ist man in München gekommen. Eine große „Ausstellung Deutsches Volk“, die in München 1915 oder 1916 beabsichtigt ist und in der Art einer Qualitätsmesse eventuell periodisch weitergeführt werden kann, soll zeigen: Wie das deutsche Volk durch gesteigerte Einwirkung seiner geistigen sowie künstlerischen und wissenschaftlich-technischen Kräfte auf sein Leben, sein Schaffen, seine Vätererzeugung und Kolonisation in den Stand gesetzt wird, seine Volkskraft und damit seine Stellung im Kreise der Weltvölker zu erhöhen. Der Propagierung dieses schönen Gedankens diene ein instruktiver Vortrag, den Professor Georg Fuchs, der bekannte Schriftsteller und Direktor des Münchener Künstlertheaters, ein Mitstifter des Ausstellungsparks München, im Saale des Völkischen Auslieferungsbereichs vor König Ludwig und zahlreichen geladenen Gästen hielt.

Welch horrenden Mieten in Berlin gefordert und gezahlt werden, davon geben jüngst erfolgte Steigerungen einen Begriff. Unter den Linden wurde ein Laden, der bisher 14 000 Mk. Miete brachte, für 26 000 Mk. weitervermietet. Ein Laden in der Leipziger Straße Ecke Leipziger, der bisher eine Putzirma innehatte, zum Preise von 17 000 Mk., ist an eine Schirmfirma für 45 000 Mk. weitervermietet worden, und die Firma mußte den Laden auf 20 Jahre mieten. In einem Laden in der Leipziger Straße ist die Miete für das Geschäftsjahr einer Porzellanfirma von 17 000 auf 45 000 Mk. erhöht worden.

Gründung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in der Rheinprovinz. Die günstigen Erfolge, welche die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bisher erzielt

haben, hat nun auch zu der Errichtung einer solchen Anstalt in der Rheinprovinz geführt, nachdem der rheinische Provinziallandtag nahezu einstimmig der betreffenden Vorlage zugestimmt hat. Diese Anstalt soll ähnlich, wie in Nassau, mit der Landesbank der Rheinprovinz verbunden werden. Für die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten ist der Eintritt der größten und reichsten Provinz Preussens von erheblicher Tragweite und bedeutet für sie einen großen Erfolg.

Die Selbständigkeit Minderjähriger ist oft bloß ein Deckmantel für unläutere Manipulationen streulicher Geschäftsführer. Da der grundlegende Paragraph der Gewerbeordnung jedermann den Betrieb eines Gewerbes gestattet, so können Minderjährige ohne weiteres vorgeschoben werden. Unter den Wirkungen dieser Handlungsweise leidet nicht nur der vorgeschobene Minderjährige, sondern auch das Ansehen des deutschen Handwerks. Deshalb verdient die Förderung der Handwerker-Vertretungen Berücksichtigung, daß der erwähnte Paragraph den Zusatz erhält: Der Betrieb eines Gewerbes ist jedermann nach erlangter Volljährigkeit gestattet.

Begdorf, 19. Febr. Der Hauptvorstand des Westerbaldklub hat eine eingehend begründete Eingabe an die Eisenbahndirektion Köln gerichtet mit der Bitte, zur besseren Aufschlüsselung des Westerbaldes für den Reiseverkehr günstiger gelegene Züge einzulegen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß insbesondere für die Westerbald-Wanderer aus Köln und Bonn eine schlechte Verbindung besteht und es daher wünschenswert erscheint, einen guten Anschluß an den Personenzug ab Köln 5.44 Uhr in Eising herzustellen, damit die Reisenden dort nicht mehrere Stunden liegen müssen. Weiter wünscht die Eingabe die Fortführung des Morgenzuges Köln-Bonn bis Eising oder, wenn möglich, bis Begdorf.

Singen, 19. Febr. Kirchenräuber. In der hiesigen Kapuzinerkirche wurde ein Opferstock erbrochen und beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur. — Mutter und Tochter vermisst. Seit letzten Dienstag wird hier die Ehefrau des Herrn Prof. Ludwig Kreisel geb. Schmalz mit deren achtjähriger Tochter Elise vermisst. Da die Frau seit längerer Zeit sich in einem hochgradig nervösen Zustand befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie irgendwo planlos umherirrt. Sie kann aber auch in irgend einem Krankenhaus Aufnahme gefunden haben, oder aber auch zuerst das Kind beiseite und dann Selbstmord verübt haben. Von der hiesigen Polizeibehörde wird um eingehende Nachforschung auch auf unbekannte Leichen ersucht. Der Fall trifft den Mann um so härter, als es das einzige Kind ist, das mit der Frau verschwunden ist. — Die Frau ist 1,75 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelbraunes Kopfsaar, bleiches, längliches Gesicht, blaue Augen und ziemlich vollständiges Gebiß. Das vermisste Kind ist etwa 1,20 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat blondes Kopfsaar und blaue Augen. Die Gesichtsfarbe ist recht frisch.

Aus aller Welt. Raffinierter Anschlag auf einen Militär-Schießplatz. Als in Thorn der Unteroffizier Ratowski in der Dunkelheit über den Thörner Weiler-Schießplatz ging, trachte plötzlich von der Seite her ein Schuß und zerstückte ihm drei Finger einer Hand. Von einem Schützen war nichts zu bemerken. Wie sich alsbald ergab, war der Schuß von einem an einem Baum befestigten Gewehr gekommen. Mit diesem verbunden war eine Schnur, die so über den Weg gespannt war, daß beim Vorankommen das Gewehr sich entladen mußte. — Breslau, 20. Febr. Weitere Pockenkrankung. Nachdem am Samstag an einem Handwerker im Allerheiligen-Hospital schwarze Pocken festgestellt worden waren, wurden gestern auch bei einem Arbeiter, der aufgenommen worden war, ebenfalls schwarze Pocken festgestellt. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um der Krankheit entgegenzutreten. Das ganze Personal, 300 Personen und alle im Krankenhaus untergebrachten Kranken, 550 Personen, wurden der Schutzimpfung unterzogen. — Weiden i. S., 20. Febr. Verunglückte Bergleute. Auf der Gottessegengrube in Antonienhütte sind durch zusammengefallene Kohlenmassen 4 Bergleute verunglückt worden. Einer wurde als Leiche geborgen. Die anderen, die noch nicht zutage gefördert werden konnten, dürften ebenfalls tot sein. — Glasgow, 20. Febr. Explosionsunglück. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich heute vormittag in den Robelwerken in Steffen, Grafschaft Ayr. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Dynamitfabrik schwer beschädigt wurde. 7 Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verwundet.

Eulafahrt.

Berlin, 20. Febr. Flieger-Absturz. Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich heute morgen kurz nach 8 Uhr ein Absturz. Der Flieger Bonart war heute morgen mit einem Doppeldecker zu einem Probeflug aufgestiegen. In 30 Meter Höhe setzte plötzlich der Motor aus, als der Apparat gerade in einer Kurve lag. Der Flieger mußte sofort in steilem Gleitflug niedergehen, wobei eine Tragfläche den Erdboden berührte. Die Maschine wurde total zerschmettert. Der Flieger erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus Brühl gebracht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten).

Karfreitag — Aschermittwoch! Noch herrscht Jubel hier und dort — doch die Zeit rückt weiter fort, — bald nach all den frohen Mägen — wird der Ernst den Scherz verdrängen — und der größte Gegenstand — naht und findet seinen Platz. — Ändert sich das Tun und Treiben — denn es kann ja nicht so bleiben! — Ja, die große Wende naht, — bald verläßt der Wintersturm — einmal noch ein hunderter Reigen — und dann schweigen alle Geigen — nach dem Ball- und Fastnachtsmaus — geht Prinz Karneval nach Haus — all sein Volk gibt ihm Geleite — die Parole lautet: Pleite! — Und in jedes Kammerlein — zieht der Aschermittwoch ein — man gelobt sich, daß man künftig — lebt solide und vernünftig. — Also ist man wieder brav — und benutzte die Nacht zum Schlaf — statt noch in dem überfüllten — Balllokal herumzutollen! — In die raue Wirklichkeit — führt zurück der Ernst der Zeit — mancher „Heidi“ in stiller Kammer — laboriert am Kapenhammer — welch ein Zustand nicht begehrt, — ach, was klagt der Dichter sagt, — wird erfüllt an solchem Tage, — nämlich: Wohlat wird zur Plage! — Wenn der Trübel rings verhummt — und kein Mensch mehr geht verhummt — wenn verfliegt der Rauch des Weines — dann verfliegt die Welt des Scheines. — Aber trotzdem wird der Schein — immer noch der Trüger sein — und trotz allem Weisen Walten — manchen noch zum Narren halten! — Meistens nach dem äußeren Schein — wird geurteilt allgemein, — wer sich schmiegen kann und biegen — und sich fügen wird leicht trügen, — nicht der innere Gehalt — nein, die äußere Gestalt, — denn nur so tritt in Erscheinung, — ist bezeichnend für die Meinung! —

— In des Lebens Wechselfpiel — steht ein Jeder sich sein Ziel — und wer offen ist und grade — der verschmäht die Maske. — Doch wer strebt und intrigiert — weiß, wem diese imponiert — und bald wird der Beifall schallen — derer, die drauf reingefallen! — Auf der Welt herrscht noch viel Trug, — zwar durch Schaden wird man klug, — doch wie wir auch umschau halten, — überall bleibt es beim Alten. — Wenn der Aschermittwoch tagt — wird der Karneval verjagt — doch der Schein trägt auch noch weiter — nach der Faschingszeit! — Ernst Heiter.

Giesener Stadttheater.

Direktion: Hermann Steingötter.

Sonntag, den 22. Februar, nachmittags wegen Konzertveranlassung keine Vorstellung. Abends 7 1/2 Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116. Neuheit: Das Musikantenmädchen. Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno. Ende 10 1/2 Uhr. — Dienstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr: Zum Benefiz und fünfundsiebenzigjährigen Bühnenjubiläum von Regisseur Rudolf Goll. Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116. Mit neuer Ausstattung: Neuheit! Wie einst im Mai. Pöse mit Gesang in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer. Musik von Walter Kollo und Billy Bruchneider. Ende 11 Uhr. — Mittwoch, den 25. Februar, abends 7 Uhr: Neuheit! Schneider Bibbel. Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser. Ende 9 1/2 Uhr. — Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr: Der Kammerjäger. Drei Szenen von Franz Wedekind. Die Bäuerin. Drama in 1 Akt von Clara Viebig. Paul und Paula (Die Geschwister). Ein Lustspielchen in 1 Akt von Herbert Eulenberg. Ende nach 10 1/2 Uhr. — Samstag, den 28. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: Schüler-Vorstellung. Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116. Egmont. Trauerspiel in fünf Akten (11 Bildern) von W. von Goethe. Musik von L. van Beethoven.

Wettervorhersage für Sonntag, den 22. Februar: Meist trübe mit Regenfällen, milde, aber zeitweise auffrischende südwestliche Seewinde.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Zum Explosionsunglück im Elektrizitätswerk wird noch berichtet, daß die zwei Verletzten der Obermaschinen Karl Schneider und der Maschinenmeister Henne in Folge der Verletzungen gestorben sind. Der Zustand der übrigen Verletzten gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Koblenz, 21. Febr. Tragischer Tod eines Forschers. Der durch seine Höhlenforschungen bekannte Arzt Dr. Herrings wurde bei der Erforschung einer Höhle bei Mendorf von einem herabstürzenden großen Stein so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

Berlin, 21. Febr. Rückkehr des Kaisers. Der Kaiser ist gestern abend 10.45 Uhr von Karlsruhe kommend wieder in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen.

Berlin, 21. Febr. Rückkehr des bayerischen Regiments. Der Straßburger Korrespondent der „Berliner Morgenpost“ meldet: Wie man hört, besteht die Absicht, das 99. bayerische Regiment wieder nach Bayern zurückzuverlegen. Von der Stadtverwaltung sind nun hiergegen Bedenken geltend gemacht worden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, ein anderes Regiment nach Bayern zu verlegen, da alsdann größere Garantien für ein gutes Verhältnis zwischen Militär und Zivil gegeben seien.

Burg bei Magdeburg, 21. Febr. Stichwahl im Wahlkreis Jerichow. Bei der gestrigen Reichstags-Wahl im Wahlkreis Jerichow 1 und 2 erhielten Schiele (Kons.) 16 625, Haupt (Soz.) 15 259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Meserich, 21. Febr. Die gestrige Verhandlung im Prozeß gegen den Grafen Mielezyski dauerte bis 8 Uhr abends. Es waren wiederholt Pausen erforderlich, da der Angeklagte mehrere Male Schwindelanfälle erlitt. In der Beweisaufnahme wurden zunächst die Gesellschaftsleiter v. Koczorowski und mehrere Diener, auch ein Gärtner und ein Chauffeur, im ganzen acht Personen vernommen. Die Aussagen bestätigten im wesentlichen das unglückliche Bild, das schon die Voruntersuchung von der erschossenen Gräfin ergeben hatte. Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt. Das Urteil ist wahrscheinlich erst am späten Abend oder gar erst am Montag zu erwarten.

Miel 21. Febr. Das neue Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel ist gestern nachmittag in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, die mit ihrem gesamten Hofstaat erschienen waren, und in Anwesenheit einer glänzenden Gesellschaft eröffnet worden. Der Leiter des Instituts, Dr. Harms, hielt die Begrüßungsrede.

Paris, 21. Febr. Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, nehmen die dortigen offiziellen Kreise das Unterbleiben des Besuchs durch den Prinzen von Wied mit Befriedigung auf, die öffentliche Meinung dagegen wirkt dem Prinzenmangel an Takt vor bei dieser Maßnahme, zumal als die Gründe des Prinzen, der seine Handlungsweise mit Zeitmangel rechtfertigt, nicht als begründet angesehen werden, da eine Reise nach Petersburg nur 3-4 Tage in Anspruch nehmen würde.

Paris, 21. Febr. Ein hier erscheinendes englisches Blatt bringt die Aufsehen erregende Meldung, daß die englische Regierung beabsichtige, gelegentlich eines umfassenden zwischen Frankreich und Italien abzuschließenden Territorialabkommens die Neuen Hebriden abzutreten. Auf eine Anfrage erklärte das englische Auswärtige Amt in sehr vorsichtiger Form, daß keinerlei Verhandlungen über eine Abtretung der Neuen Hebriden stattfinden.

Konstantinopel, 21. Febr. Hier hat sich eine russisch-türkische Gesellschaft gebildet, deren Aufgabe es sein soll, für die Verbesserung und Entwicklung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei zu arbeiten.

Rio de Janeiro, 21. Febr. Der Kapitän Schädler, Maschinenchef des Panzerkreuzers „Kaiser“ ist hier gestorben. Am vergangenen Sonntag wollte er einen Matrosen am Selbstmord verhindern, wobei er selber von einer Kugel in den Unterleib getroffen wurde. An der erlittenen Verletzung soll er gestern gestorben sein. Der Unfall sollte streng geheim gehalten werden. Die Blätter geben der Vermutung Raum, daß es sich um einen Mord handelt und nicht um einen Unfall, wie man offiziell bekannt gibt.

Newport, 21. Febr. Neuer Banditenüberfall auf einen Expresszug. Große Erregung ruft hier ein Mißgeschick hervor, der von maskierten Banditen auf den Postwagen eines Expresszuges nach New Orleans verübt wurde. Es ist dies innerhalb von sechs Monaten der zweite Überfall auf den Zug. Drei Banditen sprangen während der Fahrt auf den Tender des Zuges und zwangen den Lokomotivführer, den Zug zu halten.

motorführer und Heizer mit vorgehaltenen Revolvern, anzuhalten. Dann hängten sie die Wagen von der Lokomotive ab, gingen in den Postwagen und forderten die Postbeamten auf, ihnen sämtliche Einschreibebriefe und alles bare Geld herauszugeben. Sodann gingen sie auf die Lokomotive zurück und fuhren mit Volldampf davon, indem sie die Kühnheit besaßen, bis kurz vor die Stadt Birmingham in Alabama zu fahren. Hier verließen sie die Lokomotive und verschwanden spurlos. Die geraubte Summe beläuft sich auf über eine halbe Million Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Probieren Sie, bitte,

Maggi's Familien-, Maggi's Nudel-Suppe oder irgend eine andere der mehr als 40 Sorten von Maggi's Suppen. Sie werden sicher nur noch diese kochen.

Niederlage der Tancred Inhalatoren
zu Originalpreisen in Dillenburg, Medicinaldrogerie von Apotheker Weicker.

Echtes Salvator-Bier
aus der Paulaner-Brauerei München von
Sonntag, den 22. ds. Mts. ab.
Haiger. Hôtel Nassau.

Rote-Kreuz-Lose
4 Mk. 3.30. Zieh. 6. u. 7. März
Hauptgewinn **50000** W.
Rothenburger Lose
4 Mk. 3.30. Zieh. 13. 19. März
Hauptgewinn **60 000 25000**
10 000 Mk. bares Geld.
Schles.-Holst. Lose
4 Mk. 3.30. Zieh. 11. 18. März
Hauptgewinn **50 000** Mk.
Aachener Lose à 2 Mk.
11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März
(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)
versendet Glücks-Kollekte
H. Deecke, Kreuznach.

Jung. Mädchen,
auch wenn noch nicht bedient, für kleinen Privat-Gaustisch sofort in Frankfurt a. M. gesucht. Vorzuziehen im Hotel zum Schwan, hier.

Altes Metall
als: Blei, Zinn, Messing, Kupfer wird zu den höchsten Tagespreisen gekauft. Auch laienhafte Personen gegen sofortige Zahlung u. Abholung.
Adolf Schnautz, Sechshelden.

Kirchliche Nachricht.
Gerbhorn.
Vorm. 10 Uhr:
Derr Dejan Prof. Gausen.
1 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr in der Kirche:
Vortrag von
Derrn Walter Weber.
Kollekte für die Evangelischen in Oesterreich.
Am dort 1 1/2 Uhr:
Derr Kandidat Rent.
Burg:
12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
1 1/2 Uhr:
Derr Kand. Knaut.
Derschberg: 2 Uhr:
Derr Kand. Weber.
Berelshaus Gerborn:
Montag, abds. 9 Uhr:
Bibelbesprechung i. Männer- und Jünglingsverein.
Dienstag abds. 8 Uhr:
Nachkünde f. d. Erziehungs- u. Mittwochs abds. 8 Uhr:
Jugendfrauen-Verein.
Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr:
Gesangstunde des gem. Chors.
Freitag abds. 9 Uhr:
Blutkreuzstunde.
Samstag abds. 9 Uhr:
Gesangstunde des Männer- und Jünglingsvereins.
Sonntag und Trauungen:
Derr Walter Contradi.

Vereinigung z. Verbr. v. Volksbildung—Dillenburg.
Rhein-Mainisches Verbands-Theater
im Saale des Städtischen Rathhauses.
Freitag, den 27. Februar 1914, abends 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter,
Lustspiel in 3 Akten von Carl Nöhler.
Saalplatz: 1,25 M., an den Seiten 1 Mk. Vorverkauf in der Weidenbach'schen Buchhandlung.
Der Vorstand.

Stets elegant



gehen alle, die ihre Garderobe reinigen, auf- oder umfärben lassen bei
Emil Thomas, chem. Reinigungsanstalt u. Färberei,
Laden: Nur Hauptstr. 47 — Betrieb: Marbachstr. 73.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Sieben-Schwaben-Suppe
Dienstag:	" Weiskäse-Suppe
Mittwoch:	Knorr-Spargel-Suppe
Donnerstag:	" Goulasch-Suppe
Freitag:	Knorr-Kleispätzle-Suppe
Sonabend:	" Reis-Suppe
Sonntag:	Knorr-Cumberland-Suppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Der außerordentlich große Zuspruch, dessen sich meine

Weisse Woche

zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, den Verkauf bis Samstag, den 28. Februar zu verlängern.

Es treffen noch täglich neue Waren zu verblüffend niedrigen Preisen ein.

Kaufhaus A. H. König

Holz-Versteigerung.
Oberförsterei Obersfeld versteigert Mittwoch, den 25. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr bei Gastwirt Schmidt in Eifenroth aus den Forstorten Hühweg 21, Dunsbücker 23a, Büsch 26 b/c, Hain 27 b des Schutzbz. Wallenfels (Fstr. Wagner) etwa: Eichen: 67 Derbstang, 14 Nm. Scht., 94 Nm. Appl., 41 Nm. Kfr. I., 1 Kirschbaum 0,81 Nm. Buchen: 8 Nm. Kufsch., 284 Nm. Scht., 213 Nm. Appl., 2020 Blm., 38 Nm. Kfr. I., Nadelholz: 127 Derbst., 40 Kfrstgn., 3 Nm. Scht., 9 Nm. Appl.
Die betr. Bürgermeistereiämter werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Liebig's



Fleisch-Extrakt
Einmal gebraucht
Immer gebraucht!

Männergesangsverein Siederkrantz, Dillenburg.
Samstag, den 28. Februar 1914, abends 7 1/2 Uhr
in den festlich geschmückten Räumen des Rathhauses
Große karnevalist. Damenführung
mit
Ball und Faschingstreiben
Minutierung hervorragender auswärtiger Kräfte, Regimentskapelle 116 „Kaiser Wilhelm“ a. Diehen.
Das Erscheinen in Kostümen aller Art ist erwünscht. Unsere verehel. Mitglieder nebst Familienangehörigen werden zu der Veranstaltung hiermit freundlichst eingeladen.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Haiger.
Sonntag, den 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr
grosser Maskenball
im Saale des Hôtel Nassau.
Eintritt 30 Pfg. Das Comité.

Schloß-Hôtel.
Fastnacht-Dienstag abds. 8 1/2 Uhr
findet der große
Bürger-Maskenball
statt.
Für Nichtmasken Rappenzwang.
Zum Besuche ladet freundl. ein **Fr. Romann.**



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist
Kathreiners Malzkaffee. Je mehr
Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schon die Wäsche

Für Verlobte und deren Eltern
Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.
Gehr. Schürmann, Köln-Zepellinhaus
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.
Weltausstellung Brüssel.

Rugholz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Obersheld versteigert Mittwoch, den 4. März, vormittags von 10 Uhr ab bei Aug. Mühs in Obersheld aus den Schuttschichten:

1. Wallenfeld (Hr. Wagner, Hs. Schwellengrund), Forstorte: Teufelsbain (12 h), Waldd (16 h), Hühweg (21), Büch (26 h c), etwa: Eichen: 80 Stk. V. M. rd. 12 Jm., 50 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.); Buchen: 15 Stk. II. u. III. M. rd. 14 Jm.; Eichen: 5 Stk. IV. u. V. M. 2,69 Jm.; Fichten: 350 Stk. III. bis IV. M. rd. 70 Jm., 600 Derbstang., 10 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.).

2. Tringenstein (Hr. Vöhr-Tringenstein), Forstorte: Angelsburg (30 h), Hüh-Gansbach (34 a), Schuttschicht (36 b), Gansbach (37 a), Geffelenroth (43), etwa: Eichen: 15 Stk. V. M. rd. 5 Jm.; Buchen: 45 Stk. III. M. rd. 35 Jm.; Eichen: 5 Derbstang.; Fichten: 240 Stk. II. bis IV. M. rd. 90 Jm., 50 Derbstangen.

3. Moorsgrund (Hr. Wes, Hs. Moorsgrund), Forstorte: Weiberfeld (149 a), Gehrhardsberg (50 a), Bidelbach (62 b), Stochseite (67 a), Hühewarte (69 b), Bergweilchopf (71 a), etwa: Eichen: 13 Stk. IV. u. V. M. rd. 4 Jm., 1 Nm. Nuprollen, 6 Derbstang.; Buchen: 3 Stk. II. u. III. M. rd. 3 Jm.; Eichen: 3 Stk. V. M. 0,92 Jm.; Fichten: 460 Derbstang., 190 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.).

4. Niedersheld (Hr. Kallhof-Niedersheld), Forstorte: Widenhain (76 a, b, c), etwa: Fichten: (4 Stk.) 35 Stk. III. u. IV. M. 9 Jm., 20 Derbstang., 25 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.).

5. Paulsgrube (Hr. Gräß, Hs. Paulsgrube), Forstorte: Grundsopf (92 a), Hühkoppe (95 b, 96 b), Kochenberg (97 a, 98 a), Ob. Scheldelangergrube (99 a, b, c, 100 b), Himmseite (101 a), Steinigeboden (103 a), Winterseite (105 a) und Tot. etwa: Eichen: 70 Stk. IV. u. V. M. rd. 25 Jm., 3 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.), 20 Derbstang.; Buchen: 40 Stk. I. bis III. M. rd. 40 Jm.; Hainbuchen: 8 Stk. V. M. 1,76 Jm., 12 Nm. Nuprollen; Fichten: 55 Derb., 700 Reiserstang., 5 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.).

6. Nanzbach (Hr. Gros, Hs. Nanzbach), Forstorte: Hirschenberger (109 a, 110 a, 111 b), Ob. Sang (113 b), Ob. Ed (116 a, b), Ob. Herrenberg (118 a), Rotsteinseite (120 a, b) u. Tot. (111 c, 112 b) etwa: Eichen: 50 Stk. IV. u. V. M. rd. 20 Jm.; Buchen: 25 Stk. I. bis III. M. rd. 30 Jm.; Fichten: 950 Derb., 350 Reiserstangen, 60 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.).

7. Eibach (Hr. Melching-Obersheld), Forstorte: Weiberfeld (123 a), Eichenfeld (125 a) etwa: Eichen: 25 Stk. IV. u. V. M. rd. 10 Jm., 3 Nm. Nuprollen (2,2 m lg.); Buchen: 8 Stk. I. bis III. M. rd. 11 Jm.; Hainbuchen: 6 Stk. V. M. 1,72 Jm., 1 Nm. Nuprollen; Eichen: 4 Stk. II. u. IV. M. 3,27 Jm.

Nähere Auskunft durch die betr. Beamten, die Reberforsterei in Tringenstein (Post Eisenroth) und die Oberförsterei in Dillenburg, durch letztere bei rechtzeitiger Bestellung auch Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr.

Rugholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Saale der Wirtschaft Held in Sechshelden aus den Distrikten 3 b u. 4 a Bidelbach, 10 Klangstein, 15 a Reisenfeld und Totalität (Gemeindewald Sechshelden) folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 6 Stämme mit 7,15 Jm.
" 20 " 4,34 " 1 Stange I. M. u. 2 Stangen III. M.
" 4 Nm. Nuprollen u. 6 Nm. Nuprollen
Buchen: 2 Stämme mit 2,03 Jm.
Fichten: 15 Stämme III. M. mit 10,20 Jm.
" 159 " IV. M. " 36,35 Jm.
" 102 Stangen I. M.
" 86 " II. M.
" 82 " III. M.
" 30 " IV. M.
Kiefern: 77 Stämme mit 25,83 Jm.
" 37 Nm. Nuprollen u. 23 Nm. Nuprollen.
Das Schuttschicht ist 2,50 Meter lang.
Sechshelden, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzverkauf zu Ballersbach.

Donnerstag, den 26. d. Mts. kommen in den hiesigen Gemeindefeldungen aus den Distrikten 4, 6, 7, 9, 14, 15, 23, 25 Totalität und Viehweide nachstehende Holzfortimente zum Verkauf:

Eichen: 68 Stämme mit 37,69 Jm. (hierunter Stämme bis 92 cm Durchm. und über 3 Jm., schönes Schreiner-, Wagner-, Bau- und Grubenholz, 19 Nm. Scheit, 11 Nm. Knüttel, 130 Wellen.
Buchen: 6 Stämme mit 4,29 Jm., 18 Nm. Knüttel und 220 Wellen.
Kiefern: 32 Stämme mit 10,35 Jm., 61 Nm. Nuprollen (Grubenholz), 5 Nm. Scheit, 85 Nm. Knüttel und 380 Wellen.
Fichten: 15 Stangen I. und 50 III. Klasse.

Der Anfang beginnt morgens 10 Uhr beim Scheidenstand im Distrikt 6, bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf eine Stunde später auf dem Gemeindeplatz statt.
Ballersbach, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Kuhl.

Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 28. Februar ds. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, kommt in dem Saale des Wirt Kester dahier aus den hiesigen Gemeindefeldungen Blätterwand, Eulert u. Wendfeld folgendes Stamm- u. Stangenholz zum Verkauf:
Eichen: 27 Stämme zu 31,22 Jm. Buchen: 15 Stämme zu 13,27 Jm. Kiefern: 292 Stämme zu 114,70 Jm. (darunter 66 Schneidholzstämme von 27 bis 54 cm Durchm.), 118 Nm. Nuprollen, 15 Nm. Nuprollen. Fichtenstangen: 190 I. M., 159 II. M., 517 III. M., 475 IV. M., 688 V. M. und 155 VI. M. Eichen- u. Buchenstämme sind bester Qualität Schneidholz.

Nähere Auskunft erteilt Waldwärter Weg von hier, von welchem auch Aufmaßlisten bezogen werden können.
Offenbach, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister: H. Gross.

Der Vertrieb eines sehr notwendigen Apparates, welcher von jedem Viehhalter gern gekauft wird, ist bezirksw. zu vergeb. Streng reelle Sache. Hoher Gewinn garantiert. Je nach Größe des Bezirks sind einige 100 Mark erforderlich. Personen u. Firmen, welche mit der einschläg. Landwirtschaft in Fühlung stehen u. einen rührigen Vertrieb gewährleisten, werden gebeten, ihre Offerte unt. D. N. 3052 an Daube & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. einzureichen.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Mässige Preise. Vorzögl. Verpflegung.

Abfahrten wöchentl. Samstags nach New-York.

14 tägig Donnerstags nach Boston. 896

Auskunft erteilen:

Red Star Line in Antwerpen

oder deren Agenten.

Hrch. Georg in Herborn.

Hausgewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Der Grösch. Direktor Prof. Hugo Eberhardt

Limburger Käse

das Pfund zu 30 Bfg. verwendet die Molkerei der Deutschen Kolonialschule Wittenhausen a. d. Werra.



Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10-4 an Gold-Tapeten „20“ in den schönsten u. neuesten Must. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 132. Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Alfer

auf der Dohl zu verpachten. Näheres Geschäftsstelle.

Lehrlinge

mit gutem Entlassungszeugnis finden Aufnahme auf der Minerva-Hütte in Haiger.

Lehrling

ge sucht. Eintritt sofort oder bis Oftern.

Alb. Gunkirchen, Bad- u. Farben-Spezialhaus. Dillenburg, Bahnhofstr. 6.

Bäckerlehrling

gesucht. (530) Theod. Brandenburger, Rabenfeld, Dillkreis.

Suche zu baldigem Eintritt einen

Bäckergesellen,

sowie zu Oftern, oder auch früher, einen

Lehrling.

Friedr. E. Hoffmann, Herborn.

Bro- und Feinbäckerei.

Dienstmädchen

oder Aufwärterinnen auf sofort gesucht. Hauptstr. 88.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau Elsbethen, Bahnhof, Dillenburg.

Mädchen,

welches einen Haushalt selbstständig führen kann, a. baldg. Eintritt gesucht.

Haiger, Bahnhofstrasse 1.

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht. Frau E. Koch, Mischbldg.

Seelig's Kornkaffee

Nach Strapazen

Ist es ein wahres Labfal, wenn man eine Tasse Seelig's handierten Kornkaffee bekommt. Er erwärmt im Winter und stillt den Durst im Sommer. Er ist bekömmlicher und billiger als Bohnenkaffee. Beachten Sie das gelbe Paket mit roter Verchlussschraube!

Seelig's Kornkaffee

Der aussergewöhnlich billige Verkauf

von

Wäsche u. Weisswaren

sowie

sämtlicher Baumwollwaren

dauert noch bis

Ende Februar.

W. Berns, Dillenburg.

Wer das Andenken seiner Entschlafenen durch ein Grabdenkmal wahren will, der besichtige das zur Zeit sehr reichhaltig ausgestellte Lager von

Hewel und Zimmer,

Dillenburg

am laufenden Stein.

Gegründet 1888.

Ueber 100 Denkmäler zur gest. Ansicht.

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1912/13 26 Elajährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionaträume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführl. Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme 20. April 1914.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei unserm schweren Verluste so innige Teilnahme erwiesen, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Meißner und Sohn.

Dillenburg, den 21. Februar 1914.

Zeitung für das Dilltal.

Nr. 44

Samstag, den 21. Februar 1914

74. Jahrgang

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Im Laufe der Februar-Wochen haben sich die Mitteilungen mehr und mehr gehäuft, daß die Einschätzungen zum Wehrbeitrag weit über das Maß hinausgehen, welches im Reichstage bei der Feststellung des Steuerjages angenommen worden ist. Aber trotzdem ist auch für die Winterfreuden noch Geld genug übrig geblieben, denn wir hören nicht, daß die Unterhaltungen des Karnevals gelitten haben. Nur daß der Verguss die harmlose Freude verdrängen wollte, da ist falsch gerechnet worden.

Die politischen Ereignisse des Winters sind nochmals aufgerollt worden in der großen Jahres-Versammlung des Bundes der Landwirte, in der eine offene Verbitterung des Wortes charakteristisch ist, die aber zuweilen ganz willkommen ist. Auch der, welcher in seinen Ansichten abweicht, denkt: „Es ist doch mal was anderes!“ Bei der gesunkenen internationalen Konjunktur hat heute die Landwirtschaft als Käuferin für Industrie und Gewerbe ein erhöhtes Interesse, und so kann jeder Zweig des Nährstandes ihr neidlos Gedenken widmen. Die ländlichen Gebiete bleiben auch eine ergiebige Aufnahmeplätze für alle, die noch Beschäftigung suchen; sie sind weniger Schwankungen unterworfen, wie die Industriegebiete.

Erfreulich ist es, daß die Reichsregierung in den Verhandlungen mit Frankreich wegen der Bagdabahn die mit deutschem Gelde vollendet wird, mehr herausgeschlagen hat, wie z. B. in Marokko, das uns den doch ziemlich zweifelhaften Besitz von Neu-Kamerun eingetragen hat. Wir dürfen hoffen, daß die Bagdabahn nicht allein den von ihr durchgezogenen türkischen Landschaften erheblichen Vorteil bringen, sondern auch für den deutschen Handelsverkehr nach Klein-Asien von Nutzen sein wird. Da schon Abmachungen für den Bahnbau mit der Türkei bestanden, so wäre es allerdings auch ein Zeichen von großer Schwäche gewesen, wenn wir zurückgewichen wären. Wenn die französischen Zeitungen meinen, ihre Regierung habe sich von Deutschland über's Ohr haufen lassen, so können wir darüber nur lächeln, denn das Recht stand auf unserer Seite. Hoffentlich bleibt uns in den noch andauernden Verhandlungen mit England ein gleich günstiges Resultat.

Seine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte hat der künftige Fürst von Albanien, Prinz Wilhelm von Wied, den seine eifrigen und ehrgeizigen Untertanen gleich zum Könige ausgerufen hätten, beendet, und den Schluß dieser Woche bildet die feierliche Inthronisation der albanischen Krone durch die Deputation des Fürstentums. Wenn über den mangelnden Komfort in dem noch wenig bekannten Lande in den Zeitungen gepöbelt wurde, so ist darauf nicht so viel zu geben, mit Geld und Zeit läßt sich schon vielerlei einrichten. Die schlimmen Reizungen der eigenen Untertanen und seiner Nachbarn zu bekämpfen, braucht der Fürst von Albanien viel Energie, Klugheit und Glück; aber er hat für sich, daß alle Balkanvölker in den letzten Jahren große Menschenverluste erlitten haben, so daß die Mauthucht erheblich gemindert erscheint. Vielleicht geht also alles viel besser, wie heute angenommen werden kann.

Interessant ist jedenfalls, daß die friedliche Stimmung unter den Großmächten heute größer ist wie seit langer Zeit, und von dieser Seite her alles getan werden wird, um etwaigen Mißverständnissen das Handwerk ganz entschieden zu legen. Alle Staaten haben andere Dinge wahrzunehmen, als die Balkan-Kankereien, das ist auch in Petersburg aus Anlaß des Wechsels im Minister-Präsidium erkannt worden. Die inneren Verhältnisse lassen zu wünschen übrig, und es kann für die Hebung der breiten Volksklassen gar nicht genug getan werden. Die Tatsache, daß in den russischen Staatsbüchern aus dem Branntwein-Monopol Millionen über Millionen gestossen sind, während die Bevölkerung durch den starken Schnaps-Konsum verrottet ist, erweckt doch recht trübe Gedanken.

Die Franzosen haben wieder einmal erkennen müssen, daß es mit dem Revanchekrieg vorläufig nichts ist. Der Elan unserer Nachbarn nimmt theoretisch im Ru alle Hemmnisse, er läßt sie auch im Kampf ganz hervorragendes leisten, aber für die mühsamen Dinge des praktischen Lebens sind sie nun einmal nicht geschaffen. Darin hapert es bei allen romanischen Völkern. Eine staunenswerte Menge von Aeroplanen hat Frankreich im Ru aufgebracht, aber der Eifer, die Apparate vor dem Ru zu schützen, ist viel weniger groß. Und so ist im Vorjahr auch die gewaltige Armeeverstärkung patriotisch bewilligt, aber in den zur Unterbringung der Mannschaften gebauten Kasernen herrscht ungesunde Luft, und es fällt der Haß von den Wänden. Kein Wunder, wenn die Soldaten krank sind. Wollte die deutsche Heeresleitung die Situation ausnützen, so würde man in Paris unliebsame Erfahrungen machen. Das geschieht natürlich nicht, und so könnte man wirklich den Chauvinismus ein bißchen einmotten.

Auch in England kann die Höhe der gesetzlichen Friedensstärke für die Arme nicht erreicht werden. Alle Ermahnungen und Hinweise, daß das Verwehren für die Wehrkraft veraltet ist, und allein die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht England zu einer dauernden, leitenden internationalen Politik zu befähigen vermag, wirken nicht; der Durchschnitts-Brite kann sich nicht in den Gedanken hineinverlegen, für ein paar Jahre seinen häuslichen Bequemlichkeiten Lebenswohl zu sagen. Die Londoner Wahlweiber scheinen aus den nahenden Frühlingstagen neue Kraft zu sammeln, es sind wiederholt recht häßliche persönliche Angriffe und sonstige Ausschreitungen gemeldet worden, die wenig von dem britischen Taft verraten.

Im Königreich Schweden hat der Streit um die Armeeverstärkung zu einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und zum Beginn eines heftigen Wahlkampfes geführt. Die von den radikalen Parteien hart angefochtene neue Heeres-Organisation dürfte sich durchsetzen, denn auch der Norden Europas steht unter dem Einfluß von unbegrenzten Möglichkeiten. Im ostasiatischen Kaiserreich Japan ist die innere Aufregung dagegen immer mehr zu. Mit der Notwendigkeit neuer Aufgaben für Heer und Flotte kommt eine industrielle Krise zusammen, durch welche die ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslöhne noch weiter beschränkt werden. Die japanische Bevölkerung ist ebenso opferwillig wie bedürfnislos, aber einen unerträglichen Druck

kann auch sie nicht aushalten. Die Regierung sucht nach neuen Anleihen, aber ohne hohe Zinsen wird sie schwerlich die erwünschten Kapitalien bekommen. Und damit wachsen die Ausgaben weiter.

Bienenzucht im Winter.

Auch in diesem Monat herrscht auf dem Bienenstande und im Bienenvolke fast noch vollkommene Ruhe. Wer seine Bienen sorgfältig und vorschriftsmäßig eingewintert hat, braucht sich ihrer wegen keine besonderen Sorgen zu machen. Sie befinden sich in einem Zustande der Ruhe, in dem ihre Lebensfähigkeit auf das geringste Maß herabgemindert ist. Sie in dieser Ruhe zu bewahren, ist jetzt des Imkers einzige Aufgabe. Der sorgsame Imker verläßt es daher nicht, seinen Bienen regelmäßige Besuche abzustatten, um nach dem Rechten zu sehen und vorhandene Störungen möglichst sofort abzustellen. Diese können hervorgerufen werden durch Erschütterungen bei gefrorenem Erdboden, durch Zweige, die an das Bienenhaus schlagen, durch Mäuse, Vögel, Sonnenstrahlen usw. Ragen, Hühnern und anderen Haustieren darf kein Eintritt ins Bienenhaus gestattet werden. Vorhandene Mäuse müssen durch Fallen oder Gift beseitigt werden. Unter den Vögeln sind es besonders die Meisen, die durch ihr Klopfen und Hämmern an den Fluglöchern die Bienen in Aufregung bringen können. Versuchen lassen sich diese kleinen zutraulichen Vurschen auf die Dauer nicht. Ganz verkehrt wäre es nun aber, mit Gewaltmaßregeln gegen sie vorgehen zu wollen. Wer die Meisen vernichtet, der schadet sich selber und anderen. Sie sind unsere Helfer in der Verbesserung der Bienenweide, indem sie unzählige Blütenfresser vertilgen. Darum Schutz den Meisen, wenn es auch schwer fällt. Durch regelmäßige ständige Fütterung halten wir sie vom Bienenstande ab. Ist die Fütterung aber zu spät ins Werk gesetzt, daß sie sich erst an die Bienen gewöhnen haben, dann müssen Blenden vor den Fluglöchern angebracht werden, sodaß letztere vollständig unsichtbar sind, ohne ihnen den Luftzutritt abzusperren. Durch die Blenden werden auch zugleich die im Winter die Bienen störenden Sonnenstrahlen von den Fluglöchern fern gehalten. Wer noch ein übriges tun will, der verschleie die ganze Flugleite des Bienenhauses bei Frost und Schneewetter durch Läden. Dann können die Fluglöcher stets weit geöffnet bleiben, wodurch einem Luftmangel, der die Bienen ebenfalls in Aufregung bringen kann, vorgebeugt wird. — Sehr wohlthuend für die Bienen war das klare Frostwetter seither, besonders im vergangenen Monat. Im Bienenhause herrschte Totenstille und man mußte schon mit dem Ohr am Kasten genau hinhören, um das leise, behagliche Summen zu vernehmen. So soll es sein, das ist die rechte Winterruhe. Gestattet die Witterung den Bienen in diesem Monat einen Reinigungsflug, so ist dies nur erwünscht, da man nicht wissen kann, wie lange sie nachher wieder stillstehen müssen. An solchen Tagen sind geschlossene Waben rechtzeitig zu öffnen. Liegt noch Schnee, so muß rings um das Bienenhaus Wache gestreut werden. Noch besser aber ist es, wenn man Stroh oder Tücher ausbreitet, damit die niederfallenden Bienen nicht erfrieren und umkommen. Beteiligen sich nicht alle Völker am Fluge, so beunruhigt man sie nicht weiter, falls sie sonst in Ordnung

Der Flieger Tormaelen.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

(Schluß.)

„Nun, ich dich daran erinnern, Gerhard, daß ich nie in meinem Leben so unfrei gewesen bin, als in der Stunde, da ich mich deinem Bruder verlobte? Du hattest das Verlöbniß zur Bedingung gemacht für deine Einwilligung in die Operation. Hatte ich dabei überhaupt noch ein Recht der freien Entschiedenheit und eine Wahl?“

Er griff sich an die Stirn.

„Du hast mich, zur Befriedigung zu kommen, Sabine! Ich finde mich ja nicht mehr zurecht. Du sprichst, als wärest du zu etwas gezwungen worden, was nicht deinen eigenen, sehnlichsten Wünschen entsprach. Und doch dachte ich damals an nichts anderes als an dein Glück. Es war doch meine heilige Ueberzeugung, daß du Harald liebst.“

Das heitere Lächeln blieb auf Sabinens Antlitz.

„Du hättest besser getan, deiner Ueberzeugung ein wenig zu misstrauen und mich zu fragen. Sagtest du mir nicht bei irgendeiner Gelegenheit selbst, daß du dich nur schlecht auf Frauenherzen verstandest?“

„Gott weiß, daß es so ist. Aber wenn ich damals kräftlich unterlassen habe, dich zu fragen, so frage ich dich jetzt: Nur, weil du versprochen hattest, jeden meiner Wünsche zu erfüllen, wenn ich in die Amputation willigte, nur deshalb hättest du dem Verlöbniß mit Harald zugestimmt?“

„Auf Ehre und Gewissen, Gerhard; aus keinem anderen Grunde, als aus diesem. Und wir wollen nicht davon reden, was es mich gekostet.“

Er dachte daran, wie sie in jener Stunde neben seinem Bette auf den Knien gelegen, und er dachte an den Kuß, der ihm wildere Feuerströme durch die Adern gejagt hatte, als alle Liebesglut. Ungewiß, in einem letzten, zagen Widerstreben gegen den Glauben an sein Glück, sah er sie an. Und der leuchtende, warm herbede Blick, dem er begegnete, ließ endlich — endlich die Binde von seinen Augen fallen.

„Weil du — weil du einen andern liebst, Sabine?“ fragte er leise.

Sie aber nickte ihm zu, ohne auch nur für einen einzigen Moment die Lider zu senken.

„Ja, weil ich einen andern liebe, Gerhard — einen blinden, ibrühten Menschen, der jahrelang neben mir hergehen konnte, ohne es zu merken.“

Er machte eine Bewegung, als ob er sie mit seinem einzigen Arm umgestüt an sich reißen wollte. Aber der

stehende Schmerz, den er im nämlichen Augenblick an seiner linken Schulter spürte, brachte ihn zur Besinnung, und statt der heißen Herzensregung zu folgen, wich er um einen Schritt zurück.

„Du hättest mich das erraten lassen sollen, Sabine, eh ich zum armseligen, mißgestalteten Krüppel wurde.“

Es hatte ein Ausdruck ruhigen und unwiderstehlichen Verzichts sein sollen; aber gegen seinen Willen und ohne daß er sich dessen bewußt wurde, war es wie eine schmerzvolle Anklage über seine Lippen gekommen. Und so mußte nur Sabine es verstanden haben, denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß sie sich hier unter freiem Himmel und im Angesicht von mindestens einem Duzend fremder Menschen mit einem klangenden Freudenlaut an seine Brust warf und ihn küßte.

„Möchtest du mich vielleicht verschmähen, weil ich so lange damit gezögert habe — du lieber — du heldenhafter — du über alle Massen törichte Mann?“

In eben diesem Moment war der kleine Hansing den beiden bis auf wenige Schritte nahe gekommen, und mit einem erschrockenen „Ah Bardon!“ wollte er bei der höchst unerwarteten Wendung, die er ihre Unterhaltung nehmen sah, zurückfahren. Aber Gerhard Tormaelen rief ihn mit einem lachenden Kopfnicken heran.

„Kommen Sie nur, Hansing! Daran, daß diese junge Dame sich rettungslos kompromittiert hat, ist ja nun doch nichts mehr zu ändern. Und wenn es Ihnen ein Bedürfnis sein sollte, dürfen Sie mir getrost als Erster gratulieren.“

„Von ganzem Herzen, Herr Tormaelen — Fräulein Doktor! Da haben sich doch mal zwei Menschen gefunden, die zueinander passen.“

„Ich danke Hansing! — Aber Sie waren doch wohl gekommen, um mir etwas mitzuteilen?“

„Vielleicht sollte ich Ihnen damit jetzt nicht die Paune verderben. Aber ich weiß nicht, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Ich sehe nämlich hier zum erstenmal in meinem Leben als Denunziant. Es wird mir sauer, aber es geht nicht anders. Daß unser großer Vogel so kläglich aufgehört hat, war weder seine noch Herrn Harald Tormaelens Schuld. Ein Schuft hat seine Finger dabei im Spiele gehabt. Und dieser Schuft ist der Oberingenieur Impenloven.“

Er wiederholte in kurzen Worten, was er festgestellt zu haben glaubte, und was er Impenloven vorher bereits ins Gesicht gesagt.

Gerhards Gesicht hatte sich verfinstert, und als Hansing geendet, sagte er:

„Wenn Sie sich nicht täuschen, soll dem Schurken der Lohn werden, den er verdient hat. Ich werde unverzüglich die Staatsanwaltschaft —“

Da aber legte Sabine bittend die Hand auf seine Schulter:

„Nein, Gerhard! — Auch wenn er schuldig wäre — da sein Anschlag mißglückt ist, sollst du ihn seinem eigenen Gewissen überlassen. Ich möchte nicht, daß der Anfang unseres Glückes durch die Vernichtung einer Existenz beschattet sei. Und du wirst mir die erste Bitte nicht abschlagen, die ich heute an dich richte.“

„Wenn du es so haben willst — gut! Sie werden also Ihre Entdeckung wohl oder übel für sich behalten müssen, Hansing! Den da drüben werden wir aber nichtsdestoweniger um seine Zustimmung fragen müssen — meinst du nicht auch, liebe Sabine?“

Er hatte eine Kopfbewegung nach der Richtung hin gemacht, in der Harald und Plane nebeneinander her langsam über den taugigen Rasen schritten. Und Sabine nickte ihm bestätigend zu.

„Ja. — Es ist sogar die höchste Zeit, ihn von meinem schmählichen Treubruch zu unterrichten. Und dann müssen wir ihm ja auch mit vereinten Kräften helfen, die kleine Plane von ihren bisherigen Zukunftsplänen abzubringen und sie überzeugen, daß sie hundertmal besser geeignet ist, eine glückliche, junge Frau als eine Diakonissin zu werden — bei allem schuldigen Respekt vor diesem hohen und edlen Beruf.“

Sie gingen Arm in Arm auf die beiden zu. Und erst, als sie ihnen ganz nahe gekommen waren, machte sich Gerhard frei, um dem Bruder seine Hand entgegenstrecken zu können:

„Verzeih mir, lieber Harald, daß ich dir während der letzten Viertelstunde deine Braut abspenstig gemacht habe. Ich tue nur meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, wenn ich mich bemühe, dir zu einem Erbsen zu verhelfen. — Mein gnädiges Fräulein! — und er wandte sich mit einer humoristischen Heiterkeit, hinter der sich seine tiefe Ergriffenheit kaum verbarg, an Plane — „darf ich mir erlauben, für meinen Bruder um Ihre Hand zu werben.“

Plane antwortete nicht, aber sie barg ihr tränennasses Gesicht an Sabinens Schulter. Und dann ließ sie es leise schlagend, aber ohne Widerstreben, geschehen, daß die junge Herzin ihre zitternde Gestalt sanft von sich hinwegschob, um sie in die Arme Haralds zu legen.

„Glück auf, Bruder!“ erklang noch einmal Gerhard Tormaelens tiefe Stimme. „So ist denn der Tag unseres Mißerfolges dennoch der gesegnete Morgen unseres Glückes geworden. Und wenn auch der Flieger, der uns das Reich der Rüste erobern sollte, da drüben in Trümmern liegt, wir wollen doch mit vereinten Kräften weiter um den Sieg kämpfen — menschlicher Unvollkommenheit und menschlicher Niedertracht zum Trotz. Denn redlicher Arbeit und mutiger Beharrlichkeit war in der Welt noch immer der Sieg beschieden.“

nung sind. Sie haben eben kein Reinigungsbedürfnis. Ist das Wetter am Flugtage recht milde und nimmt die Untersuchung auf Vorrat nicht allzuviel Zeit in Anspruch, so können auch gleich die Bodenbreiter gereinigt werden von allem Gemülle und toten Bienen. Wer im Herbst Pappdeckeln eingeschoben hat, kann nun diese Reinigung mit einem Weiff abtun und aus den Abfällen auf den Zustand des Volkes schließen. Das Gemülle auf den Bodenbreitern ist sorgfältig hervorzuziehen. Es gibt wichtige Aufschlüsse über den Zustand der Völker. Drohnennymphen lassen auf eine drohenbrütige Königin oder Asteirweisel, Arbeitsbienenlarven auf Weisefruchtigkeit schließen, oft findet man sogar die Königin tot im Gemülle. Am Abend des Flugtages sind sämtliche Völker genau zu beobachten. Im allgemeinen vernimmt man dann ein stärkeres Summen. Es ist das eine natürliche Folge der vorangegangenen großen Aufregung. Ziehen die Bienen sich nun bald wieder zu einer Traube zusammen, so darf man annehmen, daß alles in bester Ordnung ist. Bemerkte man dagegen Völker, die sich nicht beruhigen, sondern am Flugloche fuchend herumrennen, auch im Stode unruhig sind und dabei heulen, besonders wenn etwas Rauch gegeben wird, so sind sie als weiffelos verdächtig zu notieren. Haben sie sich am folgenden Tage auch noch nicht beruhigt und zeigen sie dann noch daselbe Benehmen, so ist Weiffelosigkeit als feststehend anzunehmen. In diesem Falle ist sofort Abhilfe zu schaffen, damit nicht auch noch Nachbarvölker in Mitleidenschaft gezogen werden, indem man eine Königin zuseht, oder man vereinigt das weiffellose mit einem anderen Volk, da die Bienen andernfalls ruhrkrank werden und zugrunde gehen würden. Am besten wird ein solcher Eingriff nach einem Reinigungsfluge gemacht und dann auch möglichst schnell, damit eine unnütze Abkühlung vermieden wird. Dem Anfänger möchte ich empfehlen, in solchen Tagen einen erfahrenen Imker zu Rate zu ziehen. Mit dem Vängerwerden der Tage erwacht bei den Bienen nach und nach auch wieder der Fortpflanzungstrieb. Uns kann es nur erwünscht sein, wenn das Brutgeschäft in den Wintermonaten vollständig ruht. Vorzeitig brütende Völker verbrauchen viel Futter und verschenden unnützlich die besten Kräfte. Die Erfahrung lehrt, daß in der Regel diejenigen Völker später die leistungsfähigsten sind, die am längsten in der Winterruhe verharren und ihre Kraft für die rechte Zeit sparen. Unsere Hauptföge sei daher nach wie vor, alle Störungen von den Bienen fernzuhalten. Zum Schlusse möchte ich noch etwas berühren, das durchaus nicht unwichtig ist. Es betrifft die leicht begreifliche Neugierde des Anfängers. Wenn die Bienen sich an einem schönen Flugtage im warmen Sonnenschein so recht nach Herzenslust tummeln, möchte der junge Anfänger auch gerne wissen, wie es im Innern des Bienenstandes aussieht. Und was sieht er? Nichts mehr und nichts weniger, als was der gesunde Menschenverstand ihm auch sowieso gesagt hätte, im günstigsten Falle eine kleine Brutfläche, auch wohl die ängstlich schuschende Majestät, im übrigen aber nur Bienen, die auf der schnell abführenden Wabe bald zu erkennen geben, daß sie Sonnenkinder und keine Fisvögel sind. Hat die Neugierde nun weiter keinen Schaden angerichtet, als daß eine Anzahl Bienen am Boden liegt, und der kaltgewordene Bau auf Kosten des Futtervorrats wieder erwärmt werden muß, so geht es ja noch, aber sehr häufig ist Weiffelosigkeit die Folge solcher Eingriffe. Darum ist dringend zu raten, jegliches Dantieren am Bienenvolke, besonders im Winter, zu unterlassen, wenn es nicht durchaus notwendig ist.

Oberdieten, den 14. Februar 1914.

Schmidt, Imkermeister.

Vermischtes.

Braunschweigische Münzen. Reichsmünzen mit dem Bild des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Die braunschweigische Staatsregierung bereitet einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.

Ein neuer Schutz gegen die Eisberge. Die Passagierdampfer einer englischen Amerika-Linie werden neuerdings mit einem sehr stabil gebauten Motorboot ausgerüstet, dessen Maschine so hohe Geschwindigkeit entwickeln kann, daß das Boot dem Dampfer vorausziehen kann. Das Boot soll dieselbe Route fahren und den Dampfer beim Nehen schwimmender Eisberge funktentelegraphisch in Kenntnis setzen. Es gibt zwar einen international geregelten Eisbedienst, aber die Stationen können natürlich die Dampfer nicht davon unterrichten, wann die Eisberge den Kurs der Schiffe kreuzen werden.

123 Kongresse in Wien. Die Zahl der in diesem Jahre in Wien während der Werkbund-Ausstellung tagenden Kongresse ist jetzt auf 123 gestiegen. In der Zeit vom 21. bis 24. Mai hält der Verein mittlerer Staats-eisenbahnbeamten seine Generalversammlung, vom 6. bis 8. Juni folgt der Verband der Möbel- und Dekorationsgeschäfte Deutschlands, ferner hat der Schießverein deutscher Jäger, der auf dem Schießplatz Bräda ein internationales Feilschießen mit den Meisterschaften von Deutschland auf Fontauben und laufende Wilscheiben veranstaltet, seinen Besuch angemeldet.

Deutsche Lokomotiven in England. Eine englische Eisenbahngesellschaft hat bei der deutschen Firma Vörsig 10 große Schnellzuglokomotiven bestellt. Dieser Auftrag ist äußerlich bemerkenswert insofern, als England bisher keine Lokomotiven in Deutschland hat bauen lassen mit Ausnahme höchstens einiger Kleinbahn-Maschinen. Das hätte sich der selbige James Watt auch nicht träumen lassen, daß sein Vaterland einmal bei den Germanen Lokomotiven kaufen würde.

Das Roiten des Stahles. Englische und amerikanische Gegenstände aus Stahl, die sich über 100 Jahre unter keineswegs günstigen Umständen gut gehalten haben, wurden chemisch untersucht. Dabei stellte es sich heraus, daß ein außerordentlich geringer Schwefelgehalt, nur 0 bis 0,022 Prozent, in denselben vorhanden war, während der Phosphorgehalt 0,28 bis 0,34 Prozent betrug. Außerdem wurden noch Spuren von Kupfer in diesen Eisenorten nachgewiesen. Ähnliche Eigenschaften zeigte alt-singhalesisches Eisen, dem ein Alter von über 1500 Jahren nachgewiesen worden ist. Es wurde festgestellt, daß Mangan und Schwefel als die gefährlichsten Förderer von Korrosionen anzusehen sind. Der moderne Elektrostaht ebenso wie das reine Eisen der Martinöfen stellt einen wesentlichen Fortschritt in dieser Richtung dar.

Amerikanische Sorgen. Eine amerikanische Statistik stellt fest, daß allein im Jahre 1913 8 Dollarprinzessinnen verarmte europäische Grafen, Barone und Adlige geheiratet haben und berechnet die Dollars, die durch diese Verbindungen ins Ausland gewandert sind, auf etwa eine Milliarde. Mit banger Sorge fragt man, wohin diese Entwicklung führen soll, wenn diese Eitelucht der Damen weitergeht.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in **Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht, **dagegen**

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha M. 200,— bis M. 300,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in **Koblenz, Hohenzollernstraße 100,**

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.



Deutzer MOTOREN MODELL CM

Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung und Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstr. 47.

Elektrische Bügeleisen,
kompl. mit Sahnur und Stecker

von Mark 9.50 an.

Moderne Lampenschirmstoffe
in allen Farben stets vorhanden.

Anfertigung von Lampenschirmen aus Drahtgestell
nach Angabe, Zeichnung oder Muster
zu den billigsten Preisen.

Heinrich Budde,
Installations-Geschäft, Dillenburg,
Telefon 133. Hauptstr. 52.



Schweizerische Lactina Panchaud
Hochstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh: Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.

Verkaufsstellen durch obiges Plakat kenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: Carl Georg, Getreidegeschäft, Dillenburg.

Gießener Fröbel-Seminar.
Kindergärtnerinnen-Seminar mit staatlichen Abschlussprüfungen.

A. Ausbildung zur Kindergärtnerin für Familie, kleine Kindergärten und Spielkreise.
B. Ausbildung zur Fröbel'schen Kinderpflegerin, (Kindergärtnerin II. Kl.)

Beginn des neuen Semesters den 20. April 1914.

Prospekte, Auskunft, Anmeldungen.
Gießener Fröbel-Seminar, Gartenstr. 30.
Für auswärtige Schülerinnen Pension im Hause. (438)

Massage, Elektrisieren, Vibrations-Massage
Elektr. Lichtbäder,
Dampf-, Heißluft-, Hydroelektrische
1-1 1-1 und Vierzellenbäder, 1-1 1-1
sowie alle sonstige ärztliche Anordnungen
werden bestens ausgeführt.

L. Kratz u. Frau, Gießen. Schulstraße 11.
Telefon 854. (Stadtpost)

Einige unterhaltene
Pianos und Harmoniums
äußerst billig abzugeben.
Hermann Kring, Struthütten, b. Hardorf. (258)

Steinmühlen
mit selbstschärfenden Kunststeinen für Motorbetrieb von 80—150 cm Durchmesser

Keine Marktware. — Stabile Bauart. — Räder: Holz auf Eisen. — Geringer Kraftbedarf. — Grosse Leistung. — Wolliges Mahlgut. —

Walzen-Schrotmühle „Favorit“
für Gölpel- und Motorbetrieb, zum Schrotten, Mahlen und Quetschen sämtl. Getreidearten

Einfache Handhabung. Spielend leichter Gang. — Grosse Leistung bei geringem Kraftverbrauch. — Ia. Hartgusswalzen, daher lange Lebensdauer. — Prospekte und Mahlproben gratis. — Baut als Spezialität

B. Holthaus, Maschinenfabrik,
Aktien-Gesellschaft Gegr. 1850. Dinklage 1./O.
Wegen Einsichtnahme von ff. Referenzen und Einholung von Offerten wende man sich bitte an unsere
Centralverkaufsstelle Emil Käppele,
Haiger, (Dillkreis), Telephon 180.